

Den Abfallsündern auf der Spur

Bei der Regionalpolizei gehen jährlich einige Meldungen wegen illegaler Entsorgungen ein – Täter sind oft nur schwer zu finden.

Dennis Kalt

Bauschutt am Wegrand, zersägte Möbel auf dem Feld, Hausrat im Wald – immer wieder kommt es in den Fricktaler Gemeinden zu illegalen Abfallentsorgungen. So teilte etwa der Zuzger Gemeinderat kürzlich mit, dass zwei Tüten mit alten Büchern, Kleidung und Hundepokalen in einen Bach geworfen wurden «Das ist eine Sauerei», sagt Gemeindefunktionär Marcel Eberle, der den Abfall auf Kosten der Steuerzahler entsorgen musste. Zwar hat Eberle die Tüten auf Hinweise nach dem Verursacher untersucht; jedoch ohne Erfolg. Von einer Anzeige gegen unbekannt hat die Gemeinde abgesehen.

Auch dem Bauamt in Frick ist das Problem des illegalen Entsorgens von Abfall bekannt. «Zuweilen finden wir auf Feldern Kisten und Tüten mit Farbdosen, Chemikalien oder Medikamenten», sagt der stellvertretende Werkmeister Georg Schlienger. «Einige wissen wohl nicht, dass sie die Farbdosen oder Medikamente dort wieder abgegeben können, wo sie sie bezogen haben.» Macht das Bauamt auf seinen Mülltouren einen entsprechenden Fund, so geben die Mitarbeiter die Farbdosen im Baumarkt und die Medikamente in der Apotheke ab.

Manchmal, so Schlienger, ginge man auf der Suche nach den Verursachern detektivisch vor. «Einmal fanden wir in einem illegal entsorgten Sack eine Trophäe eines Sportwettkampfes. Über eine Online-



Kaisten, Juli 2017: acht Kubikmeter Bauschutt im Hardwald. Bilder: zvg



Wölflinswil, November 2019: ein Kubikmeter Bauschutt am Wegrand.

Recherche haben wir den Gewinner des Wettkampfes und damit den Verursacher ermittelt.» Bei der Konfrontation sei der Abfallsünder ziemlich baff gewesen. Zeugenaufrufe wegen

illegaler Entsorgungen startete die Polizei Oberes Fricktal in diesem Jahr bislang zwei. Zum einen wegen Farbspraydosen, die im Rümmelebächli in Oeschgen landeten, zum anderen auf-



Zuzgen, Mai 2017: Grillabfälle landeten serienweise im Wald.



Schupfart, März 2017: Der Täter hinterliess seine Adresse im Müll.

grund diverser Holzplatten, die auf einem Feld in Herznach entsorgt wurden. «Wir bekommen im Jahr mehrere Meldungen von Privatpersonen und Gemeinden wegen illegaler Entsorgungen»,

sagt Polizeichef Werner Bertschi. Hotspots im oberen Fricktal gebe es keine, im Allgemeinen seien es Stellen im Wald nahe an Durchfahrtsstrassen, die bei illegalen Entsorgungen

aufgesucht würden, so Bertschi. Ohne Hinweise aus der Bevölkerung liessen sich die Täter nur schwer eruieren. Dies gelte auch für die aktuellen Fälle in Oeschgen und Herznach.

In manchen Fällen ist es jedoch die eigene Dummheit, die einen Abfallsünder aufhängen lässt. So fand etwa der Schupfarter Hauswart vor knapp drei Jahren in einem 800-Liter-grosse Müllberg am Strassenrand ein Dokument mit der Adresse des Verursachers. «Wir haben dem Umweltverschmutzer eine Verfügung mit den Kosten für die Müllentsorgung plus einer Busse nach Hause geschickt», erzählt Ammann René Heiz.

Stichproben bei der Kehrichtabfuhr

Stichproben führt die Abfallbewirtschaftung unteres Fricktal (GAF) durch, wenn es darum geht, Personen zu finden, die ihren Hauskehricht-Sack ohne die nötige GAF-Gebührenmarke an die Strasse stellen. «In Möhlin passiert das vier Mal pro Jahr; wir schauen auch in Containern nach», sagt Geschäftsstellenleiter Markus Amsler. Der Möhliner Werkhof kontrolliert dann den Inhalt der entsprechenden Säcke. «Pro Stichprobe sind dies bis zu 50 Säcke», sagt Werkhof-Leiter Peter Stocker. Über Einzahlungsscheine oder Etiketten von Paketsendungen könnten so zwischen 10 und 20 Verursacher identifiziert werden. Die Bussen, welche die Abfallsünder hierfür erhalten, betragen 100 Franken.

Auch das Altern muss geplant werden

«Altern, aufregend anders» lautete das Motto des ökumenischen Frauenmorgens im Wegenstettertal.

Wegenstettertal Die Vorbereitungsgruppe für den ökumenischen Frauenmorgen Wegenstettertal lud in Wegenstetten zum Thema «Altern, aufregend anders» ein. Die Journalistin und Gerontologin Carmen Frei korrigierte dabei gängige Klischees vom Altern.

Der Pfarreisaal war bis auf den letzten Platz besetzt, als Carmen Frei mit einem Altersquiz ins Thema einstieg mit Fragen wie: Leben religiöse Menschen länger? Sind Betagte mit zunehmendem Alter unzufriedener mit ihrer Lebenssituation? Was bewirkt Sex im Alter? Um anschliessend mit ihrem lebendigen Referat zu beginnen, das allerdings auch zum Nachdenken anregte.

Heutzutage gibt es so viele älteren Menschen, wie nie zuvor in der Menschheitsgeschichte. Die Altersstruktur verändert sich – ein weltweites Phänomen. 2045 wird es mehr 80-Jährige geben, die gesellschaftlich einen Wandel bewirken könnten, da sie die Mehrheit sind. Was heisst das? Zunehmende Sozialkosten, Altersarmut, Gesundheit, Soli-

darität unter den Generationen. Das gängige Bild vom Altern wird sich verändern. Klischeevorstellungen vom Alter und den «Alten» müssen hinterfragt werden. Die Weisheit eines Menschen misst man nicht an seinen Erfahrungen, sondern an seiner Fähigkeit, Erfahrungen zu sammeln. Man sei nie zu alt, um etwas Sinnvolles zu tun, ermunterte die Referentin. Neue Modelle seien gefragt. Altern müsse geplant werden, so die Referentin weiter. Ziel sei es, Anwältinnen des Alterns zu sein mit Lebensfreude, Vitalität und genügend psychischer Widerstandsfähigkeit, um mit Krisen gut umzugehen und Verluste zu bewältigen.

Carmen Frei schöpfte aus dem Vollen, weil sie regelmässig in einem Pflegeheim arbeitet und die Bedürfnisse der Pensionäre kennt. Mit Humor erzählte sie aus ihrer Familiengeschichte und brachte die Zuhörerinnen zum Schmunzeln. Zum Abschluss des Frauenmorgens wies sie noch auf das Bedürfnis nach einem guten Sterben hin, das ebenfalls geplant sein muss. (az)

Närrischer Gottesdienst



In Wittnau in der katholischen Kirche St. Martin stand der letzte Gottesdienst ganz im Zeichen der Fasnacht – es war der 20. Fasnachtsgottesdienst. Für fasnächtliche Stimmung sorgten dabei die Chriesichlöpfer aus Wölflinswil. Im Anschluss an den Gottesdienst veranstalteten mehrere Guggen ein Konzert auf dem Gnessiplatz.

Bild: zvg